

BAUKULTUR



Der Justizpalast

Bayreuther Bauwerke, die in der lupenreinen Form des Jugendstils erbaut wurden, kann man an einer Hand ablesen. Der Justizpalast gehört zwar nicht dazu, doch repräsentiert er einen reizvollen Mischstil. Er verwirklichte damit eine Kunstrichtung, die in der wilhelminischen Kaiserzeit äußerst populär war, weil sie im Sinn des Historismus das Alte mit dem Neuen koppelte und gerade bei großen staatlichen Gebäuden in Erscheinung trat.

Die vom Kgl. Landbauamt angestellten Arbeiter haben das wuchtige Sandsteingebäude in der relativ kurzen Zeit von 1901 bis 1904 als „Zentraljustizgebäude“ erbaut: als neue Heimstatt des Amtsgerichts, des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft. Der Direktor der Obersten Baubehörde war damals Hugo von Höfl, der sich im Bamberger Justizpalast und seit 1909 im berühmten Nürnberger Justizgebäude als Architekt verewigte, doch die Bayreuther Pläne stammten von einem anderen Meister: Adolf Fröhlich. Ihm gelang ein harmonischer Bau, der nicht zufällig – zumindest auf den ersten Blick – an barocke Schlossbauten erinnert. Die Aufgabe war klar: Stilistisch sollte der Bayreuther Justizpalast nicht mit den markgräflichen Bauten konkurrieren, ihnen aber auch nicht widersprechen. Kein Wunder, dass ihn die Architekturhistoriker als neobarock bezeichnet haben, wobei der Blick zum einen in die Vergangenheit – etwa zum Schloss Weißenstein



in Pommersfelden, zum Schloss Werneck und zu den Bamberger Palästen, weniger zu den nüchterneren Bayreuther Markgrafenbauten –, zum anderen in die Zeit um 1900 richteten, in der die Justizpaläste in München und Brüssel zum Vorbild gedient haben mögen. Wer es noch genauer haben will, könnte von einer „Anverwandlung des heiter verspielten süddeutschen Barock in der Phase des Übergangs zum Klassizismus an eine moderne Bauaufgabe“ sprechen – was herauskam, war, in der Gesamtlage mit Mansardendach, Pavillon und Risaliten (den aus der Fassade vorspringenden Gebäudeteilen), eine Mixtur aus Neubarock, Neoklassizismus und einigen wenigen Jugendstil-Elementen wie den kleineren Reliefs der Bauzier der Fassade – in den Fensterschürzen findet sich sogar ein Stück originalen fränkischen Bauschmucks.

Den unvermischten Jugendstil findet man nicht außen, sondern innen: im spektakulären Schwurgerichtssaal mit seinen drei großen Rundbogenfenstern hinter der geschwungenen Richterbank, die hinter den Zuhörerbanken von drei weiteren gespiegelt werden, mit seinen kassettierten Holzpaneelen, der geschwungenen Wandtäfelung, vor allem aber mit seinem gläsernen, von bunten Blumenornamenten, stilisierten Vasen und geometrisierten Türmen eingefassten Deckenspiegel samt zentraler Sonne in einem geschwungenem Metallrahmen. Es ist auch der Dreiklang der Farben Grün, Braunrot und Gold, der dazu beiträgt, aus diesem Raum ein Meisterstück des Bayreuther Jugendstils zu machen.

Man erwartet ihn nicht, wenn man den Bau betritt, das Vestibül durchquert hat und dann das Treppenhaus mit seiner dreischiffigen und dreijochigen Anlage und seinen Kreuzgratgewölben hochgegangen ist. Die imperiale Treppe, die von vier marmorverkleideten profilierten Pfeilern getragen wird, zwingt geradezu den Blick zur Decke und zu den Wänden, deren vergoldete Stuckpilaster und stuckierte Ornamente an eine viel frühere Zeit denken lassen: die Epoche des *anci-*



en régime, des Alten Reichs. Man sieht: die Bauherren wollten sowohl die Delinquenten als auch die Ankläger mit den Mitteln der spätbarocken Architektur beeindrucken, bevor sie sie in die Gegenwart der Rechtsprechung entließen.

Dem Innenraum des Eingangs und des Haupttreppenhauses entspricht die Großanlage der Zweiflügelanlage, deren nicht ganz gleichlange Seiten in einem stumpfen Winkel von 115 Grad zueinander stehen, deren Mitte vom gewaltigen Eingangs-Pavillon gebildet wird, der die übrigen Gebäudeteile um ein Vollgeschoss überragt. Hier ist alles herrschaftlich: die Treppe, die ionische Kolossalordnung der Säulen, die das erste mit dem 2. Geschoss verbindet, der barock geschwungene Sprenggiebel, die Kartusche mit dem bayerischen Wappen und der Königskrone, die Masken, die an den äußeren Portalen die Blicke fangen, nicht zuletzt die Balkone mit ihren Brüstungsbalustraden, die Rundbogenfenster und die Verdachungen der Fenster im ersten Geschoss. Um ein weiteres Element zu nennen: das Attikageschoss, das den Eckpavillon über die anderen Gebäudeteile hinaushebt. Wie sich Aussen und Innen, also Architektur und Funktion entsprechen, kann an einem interessanten Detail gezeigt werden. Genau dort, wo sich in den Bogenzwickeln der Rundbogenfenster des zweiten Obergeschosses im Südostflügel (an der Straßenseite) gewundene Schlangen und eine Maske zwischen Drachenflügeln befinden, liegt der Schwurgerichtssaal.

Dies sind nur einige Elemente eines herausragenden Bayreuther Bauwerks, dessen einzelne, durchaus widersprüchliche Formen eine Gesamtheit ergeben, deren majestätische, aber auch subtile Wirkung bis heute außer Frage steht.

Frank Piontek

